

Danksagung

Mein herzlicher Dank gilt Stefan Rieger und Sandra Aßmann für die Betreuung meines Dissertationsprojekts und für ihre Offenheit gegenüber diesem interdisziplinären Brückenschlag. Schon als Masterstudentin war ich in den Kolloquien von Stefan Rieger willkommen, in denen ich wertvolle Einblicke in die Forschungspraxis und Promotionsprojekte anderer Doktorand*innen erhielt. Ich bin dankbar, dass der Kontakt mit Ina Bolinski und Sylvia Kokot seither fortbesteht, die mit mir ihr Wissen und ihre Erfahrungen teilten und die insbesondere zum Ende des Dissertationsprozesses eine emotionale Stütze waren. Für konstruktives und wertschätzendes Feedback danke ich zudem Alisa Kronberger, Ronja Weidemann und Jana Hecktor. Anregende erziehungswissenschaftliche und methodologische Diskussionen durfte ich zudem im Kolloquium von Sandra Aßmann führen, wobei ich insbesondere Olga Neuberger, Inga Lotta Limpinsel und Elena Lewers für ihre klugen Impulse danke.

Begonnen und Form angenommen hat diese Arbeit in dem Projekt #Erweiterte Realitäten, das meine Realitäten in der Tat in vielerlei Hinsicht erweitert hat. Hier durfte ich Interdisziplinarität kennenlernen, die sich für mich vor allem darin auszeichnete, sich auf bereichernde Weise zu irritieren, gemeinsame Forschungsdesiderate auszumachen und vermeintliche Selbstverständlichkeiten der eigenen Fachkultur zu befragen, aber auch argumentativ zu schärfen. Meinen Kolleg*innen aus dem Projekt bin ich für ihre Unterstützung sehr verbunden: Antje Klinge danke ich für wertvolle sportpädagogische Einblicke, für ihre große Wertschätzung von Beginn an und für ihre klugen inhaltlichen wie strukturellen Ratschläge. David Wiesche gab mir den nötigen Freiraum, Projektarbeit und Dissertation miteinander zu verbinden. Ich danke ihm für sein Vertrauen und dass er mich fortwährend in meinen Positionen und Ansichten bestärkte. Ein herzlicher Dank gilt auch Klaus Jebbink, der sich die Zeit nahm, meine geographiedidaktischen Ausführungen kritisch zu lesen und zu präzisieren. Christian Bunnenberg danke ich für anregende Diskussionen und amüsante Momente geteilter Entgeisterung über Zeitreiseversprechen. Dass ich meine Promotion mitten in der Coronapandemie begann, machte den Austausch mit Janou Feikens, Felix Hasebrink und Dennis Dellemann umso wertvoller – unsere Online-Treffen waren nicht nur inhalt-

lich bereichernd, sondern brachten auch Abwechslung in eine zuweilen einsame Schreibzeit.

Für die gewissenhafte und geduldige Anpassung der Literatur bis zum »wirklich letzten Schwung 4.0« sowie die liebe Post zur Motivation in den letzten Schreibtagen danke ich Anna-Lena Krüßmann. Dem transcript Verlag sei für die Open-Access-Förderung im Rahmen der Open Library Medienwissenschaft 2026 gedankt; ebenso wie Christine Wichmann für die freundliche und verlässliche Zusammenarbeit im Publikationsprozess. Vivien Filipzik danke ich herzlich für die grandiose Umsetzung meiner Coveridee.

Andreas Weich hat diese Arbeit und meine medienwissenschaftliche Positionierung im Bereich Medien(-Kultur) und Bildung maßgeblich geprägt. Ich danke ihm sehr für die kritische Lektüre einzelner Kapitel, die für die medientheoretische Präzisierung und für argumentativen Feinschliff sorgten. Mit Laura Lehnhoff konnte ich freitags meine Dissonanzen tanzen lassen und dadurch so manchen Gedankenknoten lösen. Ich danke ihr für die Einblicke in ihre Forschung, die mich nachhaltig inspirierten, und ihre unermüdliche Zuversicht in mein Vorhaben. Jens Fehrenbacher danke ich für zahlreiche Gespräche in Cafés bei einem Matcha Latte oder Minztee. Er hat mir geduldig zugehört, kluge und richtige Fragen gestellt, Auszüge dieser Arbeit scharfsinnig kommentiert und darin in vielerlei Hinsicht medienwissenschaftliche und medienkünstlerische Spuren hinterlassen. Patrizia Breil nahm immer wieder die Rolle einer Mediatorin zwischen mir und meinem überkritischen Selbst ein. Die Bürogespräche und Mittagspausen in der Roten Beete gaben mir insbesondere in der kräftezehrenden Abschlussphase der Dissertation die Zuversicht zum Weitermachen. Für ihre phänomenologischen und philosophischen Perspektiven, ihr Einfühlungsvermögen und feministisches Empowerment bin ich sehr dankbar.

Meinen Eltern Bettina und Michael Przybylka danke ich von Herzen für ihre bedingungslose Unterstützung – nicht nur während der Promotion, sondern auf meinem gesamten Bildungsweg. Sie haben mit tiefem Verständnis meine innere Unruhe als stillen Begleiter wahrgenommen und allzu oft hinnehmen müssen. Dennoch haben sie niemals Zweifel aufkommen lassen, dass ich es nicht schaffen kann, und gleichzeitig deutlich gemacht, dass ich es nicht schaffen muss.

Ein besonderer Dank gilt zudem meiner lieben Schwester Annika. Sie hat das gesamte Manuskript mit großer Sorgfalt und Präzision lektoriert und aus ihrer geschichtsdidaktischen Lehrerinnenperspektive heraus ehrlich und klug kommentiert. Mit ihrem Witz und ihren aufbauenden Worten hat sie mir gerade in den letzten Tagen vor der Abgabe genau die Leichtigkeit geschenkt, die ich brauchte, um dieses Buch guten Gewissens in den Druck zu geben. Du bist einfach mega, mega, 10:10!

Mein innigster Dank gilt schließlich meinem Partner Kay. Er hat die vergangenen Jahre wie kein anderer miterlebt und mitgetragen, Verständnis gezeigt und

Selbstzweifel aufgefangen, das schlechte Gewissen verjagt und mich in den abendlichen Schreibstunden immer wieder ermutigt, dranzubleiben. Danke, dass du für mich da warst und bist. Ich freue mich auf die Post-Diss-Ära mit dir und unserer Gefährtin Jessica.